

Im Gespräch mit Ztm. Philipp von der Osten über das Locator-System

SERIÖS, BEWÄHRT UND PREISLICH ATTRAKTIV

In seinem Labor in Erlangen löst Ztm. Philipp von der Osten komplexe implantatprothetische Fälle und legt dabei besonderen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den zu versorgenden Patienten. Wir trafen ihn zum Gespräch, in dem es unter anderem um die Bedeutung eines adäquaten Backward-Plannings, die Rolle Locator-basierter Implantatprothetik sowie neue Technologien für die permanente Fixierung von Totalprothesen ging.

KONTAKT

- Ztm. Philipp von der Osten
Dental Design Erlangen
GmbH & Co. KG
Rudeltplatz 4
91056 Erlangen
Fon +49 9131 616380-0
Fax +49 9131 616380-1
info@dental-erlangen.de
www.dental-erlangen.de

- Zest Dental Solutions
2875 Loker Avenue East
Carlsbad, CA 92010/USA
Fon +1 442 244 4841
Fax +1 760 743 7975
info@zestdent.com
www.zestdent.com

DD-CODE

- **XXXXX**
Einfach diesen dd-Code in das Suchfeld auf www.dentaldialogue.de eintragen und zusätzliche Inhalte abrufen

Herr von der Osten, worin liegen aus zahntechnischer Sicht die Herausforderungen bei der Herstellung implantatgetragener Prothesen?

Philipp von der Osten: Im Allgemeinen wird dem Thema Backward-Planning oft nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Es spielt aber in der Tat eine sehr wichtige Rolle, da es das angestrebte Behandlungsziel vorwegnimmt und den Therapieweg vorgibt. Das Backward-Planning beginnt somit bereits vor der Implantation. Zunächst wird die Therapieplanung mit dem Patienten und dem Behandlungsteam festgelegt. Dabei wird unter anderem entschieden, ob eine festsitzende oder herausnehmbare Lösung geeignet ist. Um die Bedeutung einer adäquaten Planung zu verdeutlichen, stellen Sie sich zum Beispiel folgende Situation vor: Einem Patienten mit stark atrophierten Kiefern wird im Aufklärungsgespräch eine festsitzende Implantatversorgung versprochen. Am Ende wird an dieser Planung auf Biegen und Brechen festgehalten, obwohl die klinischen und technischen Faktoren dagegen sprechen. Im Endeffekt erhält man letztlich vielleicht eine kaum zu reinigende Versorgung mit einer wenig ansprechenden rot-weißen Ästhetik – aus meiner Sicht ein implantatprothetischer Misserfolg, der auf einer schlechten Planung fußt.

Welche Lösungen für die Fixierung von implantatgestütztem Zahnersatz bieten Sie in Ihrem Labor an?

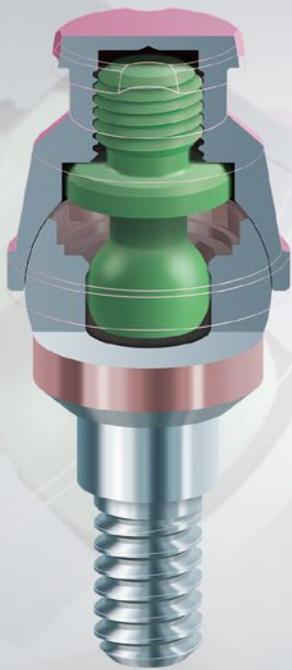
von der Osten: In unserem Labor decken wir alle Bereiche der implantatprothetischen Versorgung ab. Somit auch die unterschiedlichsten Befestigungskonzepte. In der Regel steht zunächst die Frage im Raum, ob eine Sofortversorgung, zum Beispiel mit einer festsitzenden Brücke, oder eine Interimsversorgung gewünscht ist. Wenn es sich um eine finale Versorgung handelt, dann spielen natürlich das finanzielle Budget des Patienten sowie die Art der besprochenen Implantatversorgung wichtige Rollen. Hier entscheidet letztlich der behandelnde Implantologe, ob beispielsweise die Befestigung über einen Steg, Teleskope oder Locatoren angebracht

sind. Stege dienen der primären Verblockung von Zähnen oder Implantaten. Teleskope bieten sich wegen ihrer Erweiterbarkeit an. Auf eine Locator-Lösung fällt in der Regel die Wahl, wenn eine seriöse, kostengünstigere Versorgung gewünscht ist. Es kommt natürlich auch vor, dass die ursprüngliche Planung aus Gründen einer anders erwarteten Implantation im Nachgang noch einmal angepasst werden muss.

Zest Dental Solutions (ehemals Zest Anchors) ist bekannt für sein Locator-System. Wie schätzen Sie die Leistungsfähigkeit der Locator-Verankerung ein?

von der Osten: Es gilt prinzipiell festzuhalten, dass vermehrt kostengünstigere Versorgung angefragt werden. Bei der Wahl einer solchen Variante spielen aus meiner Sicht die Seriosität und das Vorliegen langjähriger Erfahrungsberichte eine entscheidende Rolle. Der Locator von Zest bietet mir hierfür eine willkommene Befestigungsoption. In meinem Labor werden Locator-gestützte Versorgung immer mit einem Metallgerüst als Tertiärstruktur geplant und umgesetzt. Auch die strategische Implantatverteilung nach statischen Kriterien ist hier vom implantierenden Behandler zu berücksichtigen. Ein weiteres Entscheidungskriterium für den Locator sind die für das Behandlungsteam einfach auszuwechselnden Teile. Von Patienten höre ich immer wieder, dass die mittels Locatoren retinierten Versorgung einfach zu reinigen sind und die Lebensqualität erhöhen. Denn obwohl sich die Locator-Prothesen leicht aus dem Mund entnehmen und somit sauber halten lassen, sind sie dennoch stabil im Mund verankert. Wichtig ist mir noch, auf Folgendes hinzuweisen: Das bewährte spannungsfreie intraorale Verkleben (Passive-Fit-Technik) der Locatoren sollte in der Zahnarztpraxis ein festgelegtes Protokoll sein, da es für den Erfolg der Arbeit zwingend notwendig ist.

Welche Erfahrungen haben Sie mit anderen herausnehmbaren implantatgetragenen Versorgungstechnologien sammeln können?



Ztm. Philipp von der Osten (re.) leitet das Labor „Dental Design Erlangen“. Dort werden viele Patienten implantatprothetisch versorgt. Um auf die individuelle Patientensituation eingehen zu können, bedarf es diverser Versorgungs- und Befestigungskonzepte. Mit dem Locator F-Tx (li.) bietet Zest Dental Solutions eine neue Lösung für festsitzende Totalprothesen, die dem Bedürfnis der Patienten, nach „festsitzend“ und gleichzeitig „gut reinigbar“ gerecht wird

von der Osten: Mit meiner jetzt 20-jährigen Erfahrung auf dem Gebiet der implantatprothetischen Versorgungen kann ich sagen, dass es in der Tat Technologien gab, die problembehaftet waren. Ich denke da sofort an Doldersteg- oder Kugelkopf-retinierte Prothesen, mit denen die Patienten dauerhaft nicht glücklich waren. Das ständige Erscheinen in der Praxis, das teils aufwendige Austauschen der Sekundärteile oder im schlimmsten Fall der Primärabutments war überhaupt nicht wirtschaftlich. Wir bieten diese Versorgungen nicht mehr an und raten hier stattdessen immer zu einer Locator-retinierten Prothese.

Zest hat mit dem neuen Locator F-Tx nun auch eine Lösung für festsitzende implantatprothetische Versorgungen im Angebot, die vom Zahnarzt bei Kontroll- oder Hygienesitzungen komfortabel entnommen werden kann. Wie schätzen Sie diese Versorgungsoption ein?

von der Osten: Grundsätzlich ist eine Tendenz dahingehend erkennbar, dass Patienten ver-

mehrt nach festsitzenden Lösungen fragen. Während im hohen Alter herausnehmbare Prothesen – gerade aufgrund ihrer einfachen Reinigung – nach wie vor beliebt sind, wünscht die „nachfolgende Patienten-Generation“ in der Regel eher festsitzende Prothesen, die dem Tragegefühl echter Zähne näherkommen. Ideal sind aus meiner Sicht Lösungen, die beide Aspekte bis zu einem gewissen Grad zusammenführt. Also eine festsitzende Versorgung, die dem Patienten im Alltag Sicherheit gibt, und eine unkomplizierte Prothesenpflege. Vor diesem Hintergrund sind Systeme wie der Locator F-Tx sicherlich eine zusätzliche Variante, um zahnlose Patienten implantatprothetisch versorgen zu können.

Herr von der Osten, der persönliche Patientenkontakt ist wichtiger Teil Ihrer Laborphilosophie. Welche Vorzüge bietet es dem Zahntechniker, „nah dran“ am Patienten zu sein?

von der Osten: Als modernes Labor verstehen wir uns als kompetente Berater für protheti-

sche Lösungen. Der Patientenkontakt spielt daher in meinem Alltag eine sehr wichtige Rolle. Sowohl die „Implantat-Patienten“ als auch das „reguläre“ Patienten Klientel stellen heute höhere Ansprüche an ihre Versorgung, als es beispielweise vor fünfzehn Jahren der Fall war. Daher ist es oft von Vorteil, die Patienten mit ihren Ansprüchen direkt abzuholen und diese als Teampartner in das Versorgungsergebnis mit einfließen zu lassen. Wenn Patienten in unser Labor kommen, ist das oft mit einem kleinen Aha-Effekt verbunden. Ich höre da oft: „Herr von der Osten, dass Sie so viel Handarbeit aufwenden müssen, hätte ich nicht erwartet!“ Ein zufriedener Patient ist für uns daher immer das A und O. ■